

Die Ernährungswirtschaft ist ein Jobmotor für Bremen

Von Rainer Frerich-Sagurna - 15.05.2019 - 0 Kommentare

Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung boomt die Zukunftsbranche Ernährungswirtschaft in Bremen – und es gibt noch viel ungenutztes Potenzial. Das findet unser Gastautor Rainer Frerich-Sagurna.



Zuletzt gab es eher negative Meldungen aus Bremens Ernährungsbranche, etwa die Verlegung der Hachez-Produktion nach Polen. Aber die Zahl der Unternehmen steigt, schreibt Frerich-Sagurna. (Ingo Wagner/dpa)

Fragt man die Bremer, wie es um die Ernährungswirtschaft in ihrem Bundesland bestellt ist, fallen die Antworten düster aus: „Der Branche geht es schlecht, ständig liest man von Personalabbau oder Schließungen.“ Zum Glück hat dieser Eindruck wenig mit der Realität zu tun. Eine Studie des Centre for Regional and Innovation Economics (CRIE) der Universität Bremen, durchgeführt im Auftrag des Vereins der Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft Bremen e. V. (NaGeB) und der Wirtschaftsförderung Bremen, zeichnet ein freundlicheres Bild: Die Ernährungsbranche ist das zweitgrößte verarbeitende Gewerbe – mit etwa 10 000 direkten und einigen Tausend indirekten Arbeitsplätzen.

Ja, unsere Branche ist Veränderungen unterworfen. Große Namen wie Kellogg produzieren nicht mehr in Bremen, andere haben ihre Zentralen abgezogen. Ja, es gibt einen Strukturwandel. Aber der traditionelle Mittelstand in Bremen ist stabil, anpassungsfähig und die Zahl der Unternehmen steigt stetig. Aktuell sind bei der Handelskammer 188 Unternehmen in der Ernährungswirtschaft in Bremen gemeldet und 63 in Bremerhaven – mit steigender Tendenz.

Zusätzlich zum realen Wachstum im althergebrachten Mittelstand gibt es immer mehr Innovationen rund ums Essen und Trinken: Eine steigende Zahl von Neugründungen und Start-Ups nutzt die grundsätzlich gute branchenspezifische Infrastruktur im Land Bremen. Junge Unternehmen finden mit ihren Geschäftsideen beste Voraussetzungen. Jedes Unternehmen der Branche außerhalb Bremens müsste sich fragen, warum es nicht in der Hansestadt angesiedelt ist! Diesen langanhaltenden Aufschwung einer Zukunftsindustrie sollte das Land mit aller Kraft weiter fördern. Wir können es uns nicht leisten, einen Jobmotor abzuwürgen – vielmehr sollte Bremen das Potenzial der Branche würdigen und sich noch klarer zum Industriestandort bekennen.

Wenn man bestehende Firmen in Bremen halten und neue ansiedeln will, dann muss man investieren – in die Unterstützung der Bestandsunternehmungen und in Neugründungen. In den zunehmenden Flächenbedarf und in Verkehrskonzepte, die Industrie bejaht und Lebensqualität erhält und verbessert. Keine leichte Aufgabe in einem räumlich begrenzten Stadtstaat. Wer aber mit den Unternehmern an einem Strang zieht und die Aufgabe meistert, wird mit krisenfesten Arbeitsplätzen und konkurrenzfähigen Geschäftsmodellen belohnt.

Zur Person

Unser Gastautor

ist Vorsitzender des NaGeB e.V.; die Vereinigung existiert seit 2011 und setzt sich für die Interessen der Ernährungsbranche im Lande Bremen ein.